

Als die DDR West-Berlin überfallen wollte und Sieg über ganz Deutschland

Die Planer rechneten mit 18 000 Gegnern, darunter 6000 Mann alliierte Kampftruppen, sonstiges bewaffnetes Personal und 6000 Bereitschaftspolizisten. 32000 Mann wollten sie selbst einsetzen.

Tatsächlich waren um Berlin erheblich- mehr Soldaten stationiert, vor allem die der damals noch sowjetischen Streitkräfte. Aber die wären wohl im Ernstfall an der innerdeutschen Grenze zum Einsatz gekommen. Seit Beginn der 70er Jahre sahen die Pläne des Warschauer Paktes deshalb vor, dass die „Operation Mitte“ vor allem eine Operation der DDR sein sollte. Zur selben Zeit, in der die Ost-Verträge eine Phase der Entspannung einleiteten, machten sich die NVA-Stäbe ans planerische Werk und entwarfen die blitzartige Eroberung West-Berlins.

Blitzartig, denn jede Verzögerung hätte die ohnehin zu erwartende Eskalation durch massive Vergeltungsschläge seitens der Nato umso sicherer gemacht. An die Gruppierung Mitte erging also der Auftrag „Inbesitznahme der Stadt Westberlin durch einen Angriff von allen Seiten gleichzeitig innerhalb von 24 Stunden.“

Der Häuserkampf wurde immer wieder trainiert, vor allem auf dem Truppenübungsplatz Lehnin in der dortigen Anlage Scholzenslust hatte man eine Potemkinsche Kulisse eingerichtet, mit Airport, Bar, Kino, Hotel, Schule, einem Stück Kanal und zwei UBahneingängen. Und die Taktik übte man in Strausberg an einem 12 mal 12 Meter großen Modell West-Berlins. Den Tag des Angriffs stellte man sich folgendermaßen vor:

Noch im Dunkel der Nacht gehen Fallschirmjäger des 1. Bataillons des Luftsturmregiments 40 „Willi Sänger“ aus Lehnin – Sänger war ein Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime - an Bord ihrer Hubschrauber und machen sich auf den, Weg: Gleichzeitig attackieren die Maschinen des Jagdbombergeschwaders 8 die Gefechtsstände der drei Alliierten Brigaden. Der Luftangriff dauert neun Minuten.

Schwere Geschütze beginnen mit ihrem Beschuss: Wer, beispielsweise in der Nähe des Dahlemer Hüttenwegs wohnt oder in Lichterfelde US-Kasernen in der Nachbarschaft hat, der hört die Einschläge der Granaten in unmittelbarer Nähe. Elf Minuten lang ist die erste Serie der Detonationen: Nach kurzer Pause folgt eine zweite von acht und eine dritte von 16 Minuten. Nicht anders ist es in Tegel, in Spandau, in Gatow, überall dort, wo in alliierten Kasernen schweres Gerät gelagert wird. Aber es blieb nicht lange ruhig, zwei Kompanien des Luftsturmregiments „Willi Sänger“ landen in Tegel, eine in Tempelhof, besetzen die Flugplätze und igeln sich dort ein:

Zur selben Zeit durchbrechen Soldaten des 1 Sturmpionierbataillons der NVA die Mauer an 59 Stellen, die Mauersegmente stürzen in Angriffsrichtung um.

In West-Berlin versuchen wahrscheinlich etliche der zwei Millionen Einwohner einen der rund 25 000 Schutzräume zu ergattern. Noch vergrößert werden könnte das Chaos durch erste Aktivitäten vorher eingeschleuster Agenten des MfS, des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, die nun jeden, der auf ihrer Liste als Führungspersönlichkeit identifiziert ist, aufspüren, verhaften oder irgendwie aus dem Verkehr ziehen, darunter Spitzenpolitiker, leitende Beamte, Geheimnisträger aus Wirtschaft und Wissenschaft, Journalisten.

Wer auf dem Weg zum Autobahnübergang Dreilinden ist, jener Strecke, auf der im Sommer heute noch die Autokolonnen während der großen Ferien in den Urlaub fahren, dem kommen jetzt auf allen Spuren die Panzer der NVA entgegen. Deren Auftrag: so schnell wie möglich auf der Avus zum Messegelände vorstoßen und die Kaiserdammbücke besetzen.

Nicht viel anders sieht es am Grenzübergang nach Hamburg aus, dort rückt das 3. Motorisierte Schützenregiment auf der Heerstraße vor, flankiert von einem Grenzregiment, das Kladow und den Flugplatz Gatow einnehmen soll.

Das zweite Schützenregiment fährt über die Stadtautobahn zum Autobahnkreuz Schöneberg, Ziel: der Rias und das Rathaus. Weitere Truppen kommen mit Sturmbooten über die Glienicker Lake. Sie überqueren im Süden den Teltowkanal, rücken von Norden durch Reinickendorf und aus Pankow kommend auf die Franzosen in Tegel vor. Links und rechts vom Brandenburger Tor bricht die 6 selbstständige Motorisierte Schützenbrigade der sowjetischen Streitkräfte durch die Mauer. Auf der Straße des 17. Juni, auf der sich zehn Jahre später die Raver der Love Parade versammeln, sollen die Sowjets so schnell wie möglich zur Kaiserdammbücke vordringen.

Am Kaiserdamm werden die Anwohner Augenzeugen, wie sich die Angreifer aus allen Himmelsrichtungen vereinen. Die Autobahnbrücke gilt als Schlüsselposition. Ist sie erst einmal genommen, sind die West-Alliierten in ihren Sektoren isoliert. Mit so genannten Agitationsgranaten werden Flugblätter über der Stadt verteilt.

Man will Franzosen und Briten überzeugen, dass es sich nicht lohne für fremde Interessen zu sterben und die Amerikaner daran erinnern, dass sie noch nie gegen sozialistische Streitkräfte Erfolg gehabt hätten.

Die Berliner werden zum Widerstand gegen die Verteidigungsmaßnahmen der Westalliierten aufgerufen. Bis zum Tagesende soll das Stadtgebiet West-Berlins besetzt, die Einrichtungen der Alliierten zumindest blockiert sein. Gesichert werden eine Reihe von wichtigen Objekten, so die Horchanlage auf dem Teufelsberg, der Forschungsreaktor des Hahn-Meitner-Instituts, die Sendeanlagen von ZDF, SFB und Rias, aber auch das Ägyptische Museum mit der weltberühmten Nofretete, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz,

Schloss Bellevue, Schloss Charlottenburg, die Staatsbibliothek, die Nationalgalerie und das Antikenmuseum. Diese Beute darf nicht beschädigt werden.

Das Ministerium für Staatssicherheit machte sich ebenfalls an die Arbeit. 12 Kreisdienststellen galt es in den Westbezirken einzurichten, 604 hauptamtliche Mitarbeiter waren dafür eingeplant, von den 80 Planstellen der Führungsgruppe hatte man 60 schon besetzt.

Übrigens verlief das Manöver „Bordsteinkante 86“ nicht wie oben skizziert, die angreifenden Truppen waren zu knapp kalkuliert. Der Militärhistoriker Otto Wenzel schreibt. „Infolge ungenügender Kräftekonzentrierung ist es am 1. Operationstag nicht gelungen, Voraustruppenteile mit der Luftlandeeinheit zu vereinen“. Die Befehlshaber ordneten daraufhin verstärktes Artilleriefeuer und weitere Luftangriffe an. Statt des beabsichtigten schnellen Vorstoßes, gerät das Gefecht schon am ersten Tag zum schweren Geballer, in dem die Stadt in Trümmer geht.

„Bordsteinkante 86“ wurde ein Jahr später in ähnlicher Form wiederholt. Im gleichen Jahr traten übrigens in Ost-Berlin auch Bob Dylan und Carlos Santana auf, am Brandenburger Tor trieben an Pfingsten Ost-Berliner Volkspolizisten 4000 jugendliche Demonstranten auseinander, die versuchen ein Konzert auf der West-Seite zu hören.

Ein letztes Mal übte die NVA die Eroberung West-Berlins vom 6. bis zum 8. September 1988. Nicht beteiligt war nach eigener Aussage Manfred S., Major des MfS. Was ein wenig überrascht, immerhin wird er Mann, der in der Kreisdienststelle Berlin für Wirtschaftsfragen zuständig, war, in vorliegenden Dokumenten als stellvertretender Kreisdienststellenleiter für Charlottenburg ausgewiesen. Auch davon habe er nichts gewusst, sagt er am Telefon. Weshalb er demnach vollkommen unvorbereitet auf seinen Posten gekommen wäre. Wie er dann seine Aufgabe hätte erfüllen sollen, wollen wir wissen. „Ach wissen Sie“, sagt S., „wenn es wirklich dazu gekommen wäre, viel wäre da ja nicht mehr zu verwalten gewesen“.

Warum hat das DDR- Regime den Volksaufstand 1989 nicht ernsthaft niedergeschlagen?

Hierzu muss man wissen, dass Stasi-Agenten (Trojanische Pferde) bereits wichtige Posten in der Westdeutschen Wirtschaft und Politik inne hatten. Die SED hat sich die demokratischen Grundregeln zu Nutze gemacht und ist Heute der eigentliche Gewinner der Wiedervereinigung. Sie hat damit nicht nur West-Berlin erobert sonder auch Westdeutschland. Ihr angestrebter „reformierter Sozialismus“ ist bereits in vollem Gange.

Maueröffnung nach Plan oder Zufall?

Der italienische Journalist, der Günter Schabowski vor gut 20 Jahren zur Bestätigung der sofortigen Reisefreiheit provozierte, hatte für die entscheidende Frage nach eigenen Aussagen den Tipp von einem SED-Spitzenfunktionär bekommen.

Ehrmann, damals Korrespondent der italienischen Nachrichtenagentur Ansa, teilte der dpa mit, für seine entscheidende Frage habe ihm der Chef der staatlichen DDR-Nachrichtenagentur ADN, Günther Pötschke, der Mitglied im SED-Zentralkomitee war, den Tipp gegeben. "Er sagte mir das von Freund zu Freund", berichtete der heutige Pensionär. Warum er erst jetzt damit herausrücke? "Ich wollte klarmachen, dass meine Frage kein Zufall war", bekräftigte der Journalist. Bisher war in Medien eher von einem Zufall ausgegangen worden. In einem Interview mit dem Stern erklärte Ehrman jetzt auch: "Ich habe der Weltgeschichte das Stichwort gegeben." Es habe aber kein Putschversuch in der SED-Führungsriege hinter dem Tipp des inzwischen gestorbenen ADN-Chefs gesteckt, sagte Ehrman der dpa.

"Günter Schabowski hatte den Verlauf geplant." Dies beweise sein Sprechzettel mit handschriftlichen Notizen. Darauf habe am Ende gestanden: "Verlesen Text Reiseregung". Mit der Reisefreiheit sollte die DDR reformiert werden.

Medienprofi Schabowski habe auch gewusst, wenn er dies zu Beginn verkündet hätte, wäre die erste vom DDR-Fernsehen live übertragene Pressekonferenz für die Weltpresse gleich wieder zu Ende gewesen. Also habe ihm am Schluss jemand ein Stichwort geben müssen - mit wem auch immer abgesprochen, sagte Steinmetz.

ZITAT:

**„Vorwärts immer rückwärts nimmer“,
sagte einmal Erich Honecker.**

**Sie sendeten ihre Trojanischen Pferde aus und die
Westdeutschen merkten es überhaupt nicht.**

Weiter mit: Stasi-Agenten und RAF

<http://www.poolalarm.de/kindersuchdienst/raf/raf-ddr.htm#Ohnesorg>